

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

191 (17.8.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups, Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M 30 S.
Im Reichsgebiet 1 M 55 S ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

N 191.

Donnerstag den 17. August 1916.

88. Jahrgang.

Jahrestagskalender des Weltkrieges 1914/15.

18. August 1915.

Erneute feindliche Angriffe in den Bogenen nördlich von Münster. — Madrasen wird die Küsten über den Bug in die Vorstellungen der Festung Brest-Litovsk. — Deutsche Marine-Luftschiffe bewerkeln die City von London und wichtige Anlagen an der Themse erfolgreich mit Bomben. — Deutsche Torpedoboote bohren einen neuen englischen Kreuzer in den Grund. — Von gutem Erfolg begleitete Beschließung der von den Italienern besetzten Insel Delagoja durch eine österreich. Flotte.

Der Krieg.

— Von der schweizerischen Grenze, 16. Aug. Der Zürcher Tagesanzeiger schreibt: Man gewinnt jetzt mehr und mehr den Eindruck, als ob sich die in der letzten Woche zur höchsten gemeinsamen Kraftentfaltung gesteigerte Tätigkeit der Entente-Armeen bereits wieder verausgabt und Erholung und Auffrischung nötig hat. Dies kommt namentlich in den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Ausdruck, wo die englisch-französischen Angriffe nie mehr die Ausdauer wie in den ersten Julitagen erreichen und deshalb sind auch die Fortschritte augenblicklich gering. Südlich der Somme ist die Front seit dem 9. Juli sozusagen unverändert geblieben und auch nördlich des Flusses, wo die Engländer nach anfänglichem Zögern sich mit der ganzen Kraft ihres Heeres eingesetzt haben und dabei noch von den Franzosen unterstützt wurden, erreicht der Geländegewinn an keiner Stelle eine Tiefe vom einem Kilometer. Das sind im Verhältnis zur Stärke der eingesetzten Kräfte und aufgewendeten Zeitdauer sehr unwesentliche Veränderungen, die man aber erst, wenn man die der Offensive gesetzten Ziele zum Vergleich heranzieht, namentlich, daß die Angreifer hofften, bis Mitte August mindestens an der belgischen Grenze zu stehen und die Maaslinien zwischen

Verdun und Ramur erreicht zu haben, in ihrer vollen Bedeutungslosigkeit erkennt.

W.T.B. Bern, 16. Aug. Oberst Rouffet führt im „Petit Parisien“ aus: Wenn man in den letzten 8 Tagen ein Geländegewinn von kaum einem Kilometer Tiefe und 7 oder 8 Kilometern Breite gewonnen habe, so könne man von gewissen Leuten hören, das sei herzlich wenig, was ja auch richtig sei. Es handele sich aber durchaus gar nicht darum, den Deutschen den französischen Boden Schritt für Schritt wieder abzunehmen, was eine endlose Arbeit wäre, man wolle doch nur den Feind mit allen Mitteln schwächen, moralisch bedrücken und materiell lähmen, um ihn, wenn der Tag dazu gekommen sei, aufzureiben. Man müsse allerdings zugeben, daß eine anhaltende Abwicklung der Kriegereignisse im gleichen Tempo in Frankreich ungeduldig machen und sogar entmutigen würde.

Köln, 16. Aug. Die „Köln Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „Die Druckoffensive“: Es kann, alles in allem genommen, die Joffre'sche Druckoffensive im wesentlichen schon als gescheitert und als ein neuer Fehlschlag der Gegner gebucht werden. Sie stellt sich heute dar als ein Stellungskrieg mit einer fast ununterbrochen zur Schlacht gesteigerten Gefechtsfähigkeit, bei welcher die Gegner zu politischen Zwecken und um den Schein zu wahren, daß sie noch immer die Angreifer seien und auf Erfolg hofften, da und dort Helatomben von Menschen ausichtslos opfern.

W.T.B. London, 16. Aug. (Nichtamt.) Nach einer Meldung des Reuterschen Büros weilte der König in der letzten Woche in Frankreich. Er besuchte die Schützengräben und Schlachtfelder. Der König sei mit dem König der Belgier, ferner mit Poincaré und mit Joffre zusammengetroffen.

London, 16. Aug. Nach einer Meldung der „Daily News“ sind die italienischen

Verluste bei der Besetzung von Görz sehr schwer. Es seien über 50 000 Verwundete durch Mailand gekommen.

* Berlin, 17. Aug. Aus Lugano erfährt das „Berliner Tageblatt“: In italienischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß vor einigen Tagen auf einem vor der Insel Elba liegenden Kriegsschiff eine schwere Meuterei stattgefunden habe. Hierbei sei der Schiffsleutnant Casperini von der meuternden Mannschaft getötet worden.

W.T.B. Amsterdam, 16. Aug. Nach einer Reutersmeldung aus Durban ist General Botha von einem Besuch bei General Smuts in Deutsch-Ostafrika dort wieder eingetroffen und hat sich sehr befriedigt über den Fortgang der englischen Operationen ausgesprochen. Die schwarzen Schutztruppensoldaten der Deutschen seien tüchtige Kämpfer und würden bewundernswert geführt. Auch vor den deutschen Maschinengewehrabteilungen müsse man hohe Achtung haben. Ebenso verstehe es der Feind, seine Stellungen zu befestigen. Trotzdem seien die Fortschritte des Generals Smuts außerordentlich und das Ende des deutschen Widerstandes sei nicht mehr fern.

* * *
© Im dritten Kriegsjahr. Was niemand zu Beginn des Krieges für möglich gehalten hätte, ist nun doch eingetroffen; wir befinden uns bereits seit einiger Zeit im dritten Kriegsjahr, und es erweckt vorderhand nicht den Anschein, als ob in absehbarer Zeit ein Ende abzusehen wäre. Völlig unverständlich muß es uns allen sein, die wir zwei Jahre den Krieg mit allen seinen Begleiterscheinungen kennen lernten, daß sich selbst jetzt noch neutrale Staaten finden, die nicht übel Lust zu haben scheinen, die ganzen Kriegsschrecken, von denen sie bisher glücklicherweise verschont geblieben sind, freiwillig ihrem Lande aufzu-

gehen, den sie will? Dann bist Du sie und mit ihr allen Aerger und alle Sorgen los.“

„Karla!“

Es klang wie ein Vorwurf, aber die Gräfin zuckte nur die Achseln. „Dir ist nicht zu raten und zu helfen; sieh, wie Du mit ihr fertig wirst; ich mische mich nicht mehr hinein. Um Deine Ruhe war es mir nur zu tun gewesen.“

Damit war sie gegangen, und Maximilian blieb in unmutiger Stimmung in seinem Zimmer zurück. Er seufzte tief auf.

Karla hatte recht; er hatte es ihr in seinem Stolz nicht zugestehen wollen. Er empfand die Anwesenheit seiner Nichte auf der Wolfsburg beinahe wie eine Last und Bürde, zumal er durch die Klagen seiner Hausdame und Schwester gezwungen war, eigenhändig einzugreifen.

Diese Klagen schienen ihm gerechtfertigt zu sein. Er hatte ja sogleich am ersten Tag einen Einblick in Sentas widerspenstigen und leidenschaftlichen Charakter getan. Er gedachte jetzt der Szene.

Wie das Kind da vor ihm gestanden hatte mit den glühenden Wangen und flammenden Augen, wie es ihn der Lieblosigkeit und Härte angeklagt und ihm seine Großmut, ihr auf der Wolfsburg eine Heimat zu geben, vor die Füße geworfen hatte! „In der Kunst ist

Senta Wolfsburg.

Roman von Elisabeth Borchardt.

(Fortsetzung.)

So war Graf Arenbergs Besuch auf der Wolfsburg zwecklos für ihn verlaufen, und er kannte den ernsten, strengen Sinn seines Schwagers zu genau, um noch einmal einen Annäherungsversuch zu machen. Er mußte sich begnügen, wenn er das schöne Mädchen bei Gelegenheit sehen durfte.

Seit diesem Besuch war keiner der Arenbergs auf der Wolfsburg gewesen. Da fuhr eines Tages Gräfin Karla vor. Was sie von ihm wollte, wurde Maximilian allmählich klar. Er runzelte die Stirn. Senta brachte ihm jetzt in der Tat allerhand Unruhe.

„Was willst Du eigentlich von mir?“ fragte er ziemlich unmutig. „Ich habe Senta Fräulein von Rupert anvertraut und ihr die Erziehung überlassen. Du hast sie mir ja so angelegentlich empfohlen.“

„Allerdings, doch ohne Deine Unterstützung kann sie nichts ausrichten. Senta scheint von Disziplin oder Respekt vor irgend jemand keine Ahnung zu haben. Du wärest der einzige, der ihn ihr einflößen könnte.“

„So? — Meinst Du?“

14) „Du mußt endlich ein Nachwort sprechen, vor allem die alte Dienerin aus ihrer Nähe entfernen. Diese ist geradezu ein Hindernis für der Rupert Erziehungspläne.“

„Das sehe ich nicht ein, liebe Karla. Die Alte macht einen durchaus guten Eindruck, und ich will, daß sie bleibt.“ Er ärgerte sich, daß seine Schwester nun auch noch mit diesem Anliegen kam. Er wußte nicht, daß sie und die Rupert sich vorgenommen hatten, die alte Brigitte aus Sentas Nähe zu vertreiben, und er setzte diesem Wunsch nur einen instinktiven Widerpart entgegen.

„Dann würde ich es auch an Deiner Stelle nicht gestatten, daß Senta den ganzen Tag mit ihrer Musik verändelt,“ fuhr Karla unbeirrt fort. „Die Rupert klagt, daß sie bisher noch nichts anderes mit ihr habe vornehmen können. Verbiete ihr das Singen und Spielen.“

„Das hieße Del ins Feuer gießen, liebe Karla. Nach dem Verbotenen trägt der Mensch nun einmal das heftigste Verlangen.“

„Das sind also Deine Erziehungsgrundsätze?“ fragte sie spöttisch. „Verzeihe, wenn ich sie nicht ganz zu würdigen verstehe. Ich prophezeie Dir Aerger und Sorgen mit ihr. Warum lässest Du ihr nicht lieber ganz den Willen, warum lässest Du sie nicht den Weg

laden. Wieviel Elend hat der Krieg in den zwei Jahren seines Bestehens nicht bereits über die halbe Welt gebracht. Unsummen von angestrengtester Friedensarbeit sind vernichtet und zerschanden gemacht worden. Not und Entbehrung sind fast auf der ganzen Welt eingekehrt. Daß und Rachsucht versperren jeden Weg, zwischen den kriegführenden Völkern auf Jahrzehnte hinaus niemals wieder den Weg zur Verständigung zu finden. Und mit jedem Tage der Fortsetzung des Krieges spizen sich diese Verhältnisse mehr zu. Angesichts aller dieser Tatsachen muß die hegerische Tätigkeit im Lager unserer Gegner, die ihren betrogenen Völkern trotz aller bisherigen Fehlschläge und Mißerfolge noch immer die Aussicht auf einen schließlichen Sieg vorzugaukeln wissen, doppelt verbrecherisch und verabscheuungswürdig erscheinen. Wir aber, denen dieser Kampf aufgedrungen worden ist und denen wohlgemeinte Friedensvorschläge mit Hohn und Geißel abgelehnt werden, können naturgemäß nichts anderes tun, als abwarten, bis unseren Feinden die Einsicht kommt. Wir haben es nun mehrfach erlebt, daß man uns entgegenkommen als Kriegsmüdigkeit, Nachgiebigkeit als Zugeständnis von Schwäche auszulegen versuchte. Wir haben deshalb vorläufig genug von derartigen Experimenten. Soll und muß dieser Krieg bis zur Erschöpfung des einen Teils ausgefochten werden, dann bleibt naturgemäß für uns nichts übrig, als auszuhalten, bis dieses Ziel erreicht ist. Daß der Sieg auf unserer Seite sein wird, ist angesichts unserer gegenwärtigen Vorteile eine Gewißheit. Unsere Gegner aber werden, wenn sie völlig zerschmettert am Boden liegen, keinen Anspruch mehr auf die entgegenkommende Nachsicht haben dürfen, die sie bisher sich wiederholt leichtsinnig verschert haben. Ihre verblendete Torheit soll und wird ihnen auf lange Zeit hinaus gründlich kuriert werden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

▲ Karlsruhe, 17. Aug. Gestern mit tag fand beim Großherzog Frühstückstafel zu Ehren des scheidenden bisherigen stellv. kommandierenden Generals Frhr. v. Manteuffel statt, zu der mehrere Einladungen ergangen waren. — Der Minister des Innern Dr. Frhr. v. Bodman hat gestern einen mehrtägigen Urlaub angetreten.

Karlsruhe, 17. Aug. Der Seismograph im geodätischen Institut der Technischen Hochschule und die Instrumente der Durlacher Erdbebenstation verzeichneten seit Dienstag mittag

außerordentlich heftige Erdbeben in einer Entfernung von etwa 600 Km. (Italien.) Den Aufzeichnungen nach ist eine große Katastrophe zu befürchten. Bis gestern Mittag waren die Apparate fortgesetzt in großer Unruhe.

✠ Durlach, 17. Aug. Gefreiter Karl Schibel im Feldartillerie Regiment Nr. 30, Inhaber der Bad. Verdienstmedaille, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

* Durlach, 17. Aug. Gefr. Friedrich Altfelig (Sohn des Blechneimeisters Friedrich Altfelig hier) bei der Maschinengewehr-Abteilung des Infanterie-Regiments 113 erhielt die badische silberne Verdienstmedaille.

✠ Das Eisene Kreuz 2. Kl. erhielt Spartenrechner Unteroffizier Ludwig Huber von Berghausen.

— Residenz-Theater Durlach im „Grünen Hof“ hat für Sonntag, 20. August ein schönes Programm. Es bringt drei Dramen: „Selbstlose Liebe“ (eine Geschichte des westlichen Kanada), „Treue Seelen“ (Wiener Kunstfilm), „Drohende Schatten“ (in der Hauptrolle: Heinrich Schletter Herr Amleto Novelli). Für den humoristischen Teil sind vorgesehen: Otto Reuter in der Burleske „Otto heiratet“, „Belohnte Ehrlichkeit“, „Die kleine Kokette“ und „Hänchen und der Hund“. Außerdem die neuen Bilder von den Kriegsschauplätzen.

Heidelberg, 17. Aug. In den letzten Tagen weilten hier mehrere neutrale Militärattaches aus Chile, Peru, China, Dänemark, Spanien, Schweden, Brasilien, Rumänien und Argentinien.

✠ Freiburg, 16. Aug. In der Talstraße stürzte ein dem Schreiner Sonner gehöriges Kind vom 4. Stock herab und war sofort tot. — Der Diözesan-Verband Freiburg hat es unternommen, arme Stadtkinder in gesunden Landgemeinden während der Ferien unterzubringen. Aus Freiburg kommen dieser Tage etwa 250 kathol. Kinder für 4 Wochen nach Bernau, Todtmoos, Saig, Lenzkirch, St. Märgen und anderen Orten.

✠ Von der Mainau, 17. Aug. Bei einem Empfang von 13 Vikarstettener Urlaubern sagte die Großherzogin Luise nach Verteilung von Geschenken an die Soldaten ungefähr: Gott schütze Sie alle! Kehren Sie zurück, jeder an seinen Posten und behalten Sie das Gottvertrauen, das in der Schule und später im Leben Ihnen ins Herz gelegt wurde. Vergessen Sie nicht zu beten, und bedenken Sie, worauf es ankommt. Nicht auf die Führung allein, nicht auf das Bataillon allein oder die Kompanie, sondern auf jeden einzelnen Mann. Das ist es, was uns Deutsche

auszeichnet, während die andern mehr mit der Masse rechnen.

— In verschiedenen Zeitungsartikeln wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß den privaten Haushaltungen gestattet werden möge, ihren gesamten Bedarf an Kartoffeln für Winter und Frühjahr bereits im Spätjahr einzudecken. Hierzu wird bemerkt, daß, wie bereits früher hier ausgesprochen wurde, dies auch in Aussicht genommen ist, falls der Ausfall der Kartoffelernte es irgendwie gestattet. Die Reichkartoffelstelle hat neuerdings den Kommunalverbänden empfohlen, da, wo die Einkellerung beim Verbraucher üblich ist, diese Gewohnheit nicht nur beizubehalten, sondern sie zu unterstützen. Die Kommunalverbände werden hierdurch entlastet, indem sich die Menge der von ihnen einzulegenden Kartoffeln hierdurch erheblich mindert. Die Einkellerung muß selbstverständlich unter Aufsicht der beteiligten Kommunalverbände und unter Anrechnung auf den dem Haushalt zustehenden Verbrauch erfolgen. Nähere Anordnungen hierwegen werden demnächst ergehen. (Halbamtl. — Karlsr. Ztg.)

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Aug. (Amtlich.) Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Sagan berichtet: Auf der Durchreise ist gestern vormittag der Kaiser zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen und hat das Herzogschloß in Augenschein genommen. Mit einigen dort untergebrachten Verwundeten und mit dem Pflegepersonal unterhielt sich der Monarch überaus freundlich und kehrte dann mit seinem Gefolge zu Fuß durch den Park zum Bahnhof zurück.

* Berlin, 17. Aug. Wie verschiedene Morgenblätter melden, wurde der Leiter des Kriegsgetreideamts, Tuschl Berndt, verhaftet. Er dürfte an den Getreidechiebungen zwischen Westpreußen und Berlin beteiligt sein.

* Berlin, 17. Aug. Das „Berl. Tageblatt“ veröffentlicht eine Unterredung des Sonderberichterstatters Pastor vom Budapester „Az Est“ mit dem Präsidenten der Dzeanreederei, Alfred Lohmann, der u. a. sagte: Die Erfindung der Handels-Unterseeboote war nur ein Columbus-Ei. Die Kieler Werft „Germania“ hat in kurzen 6 Monaten das Meisterwerk vollbracht. Kapitän König hat aus Amerika gemeldet, daß Rumpf und Maschinen der „Deutschland“ tadellos sind. Infolge der unbedingten Geheimhaltung war die Aufnahme der Ladung, die Vorbereitungen für die Ankunft in Amerika und die Schaffung der für die „Deutschland“ bestimmten Ladung sehr schwierig. Wo die viele Millionen wertige Ladung

meine Heimat — ich frage nichts nach der Wolfsburg!

„Daß sie doch gehen, warum hältst Du sie?“ tönte die Stimme der Schwester dazwischen. Ja, warum hielt er sie eigentlich? Weil er es dem Bruder gelobt hatte, der von diesem Gelöbniß nicht einmal wußte? — Ja — denn ein Wolfsburg hielt sein gegebenes Wort, und es mußte wahrlich seltsam zugehen, wenn er das Kind nicht zur Raison bringen konnte. Im Grunde genommen war Senta trotz ihrer sechzehn Jahre ein Kind, das seinen Willen ihm gegenüber durchsetzen, durch ihr störrisches Wesen vielleicht seine Zustimmung zu ihren Plänen ertrocken wollte. Doch darin sollte sie sich geirrt haben. Freilich, mit Strenge ließ sich vorderhand nichts ausrichten; es mußte auf andere Weise versucht werden.

Es war das erstemal, daß Maximilians Gedanken sich eingehend mit seiner Nichte beschäftigten. Er beleuchtete ihr Wesen nach den verschiedensten Richtungen und fand als Endresultat heraus, daß ihr vor allem eine passende Altersgenossin fehlte. Daß ihre Cousinen Arenberg nicht diese Altersgenossinnen sein konnten, war ihm nach der ersten Begegnung der jungen Mädchen sofort klar gewesen. Auch war die Entfernung zu bedeutend zu einem regen Verkehr. Doch ganz in der Nähe gab es ein Mädchen, wie er es sich passender nicht wünschen konnte. Das war die Tochter des Pfarrers von Wolfsburg, Degenhart.

Noch an demselben Tage machte er sich auf und ging in das Dorf nach dem Pfarrhaus. Im Winter pflegte er mit dem Pastor ab und zu Schach zu spielen, im Sommer mußte es der vielen Gutsgeschäfte wegen unterbleiben.

Pastor Degenhart war hoch in den Fünfzigern. Er bekleidete das Amt des Pfarrers von Wolfsburg seit nahezu dreißig Jahren und stand zu dem gräflichen Hause, das zugleich die Patronats Herrschaft ausübte, in fast freundschaftlichem Verhältnis. Die Familienzwistigkeiten um Graf Diethelms willen waren ihm ebenso bekannt, wie das nichts weniger als glückliche Eheleben des Grafen Maximilian. Er hatte sich nie in diese Angelegenheit gemischt, aber auch nie mit hilfreichem Rat und Tat zurückgehalten, wenn man solches von ihm begehrte.

Auch heute verstand er den Grafen sofort und bedankte sich bei ihm für das Zutrauen und die Ehre, die der Graf ihm dadurch erwies, daß er seine Tochter zum Umgang für dessen Nichte ausersehen habe.

„Sprechen Sie nicht von Ehre. Sie sind es, die mir einen Dienst erweisen. Wollen Sie meinen Wunsch erfüllen?“ fragte Graf Wolfsburg.

„Aber mit Vergnügen, Herr Graf. Ich werde Ruth hereinrufen, und Sie werden aus ihrem Munde hören, welche Freude Sie ihr dadurch bereiten.“

Nach wenigen Minuten stand ein junges, schlankes Mädchen im Zimmer und verneigte sich erötend vor dem hohen Besuch ihres Vaters.

Graf Maximilian warf einen forschenden Blick auf das liebliche Gesicht, das von blondem, schlicht gescheiteltem Haar umgeben war und daraus dunkle, große Augen so unschuldig und sanft wie zwei Sterne leuchteten. Welch anziehendes, anmutiges Bild! Und dazu der verkörperte Gegensatz zu seiner Nichte! Unwillkürlich stieg in ihm der Vergleich auf. Dieses sanfte Mädchen würde ihm gewiß keine Schwierigkeiten machen, die würde nicht aufbegehren und ihren Willen durchsetzen wollen, sondern sich fügen und leicht lenken lassen.

Er kannte Ruth Degenhart von klein auf; sie war ja der verhätschelte Liebling des ganzen Dorfes gewesen, dieser kleine Nachkömmling; denn Pastor Degenharts hatten nur noch einen einzigen Sohn, der zehn Jahre älter als seine Schwester war. Und der Graf wußte, wie sanft, gut und hilfsbereit sie allezeit gewesen war, und hoffte von ihrem Einfluß auf seine Nichte viel.

Jetzt reichte er ihr freundlich die Hand und machte sie in wenigen Worten mit seinem Anliegen vertraut.

(Fortsetzung folgt.)

eingelagert sei, könne er nicht verraten. Mühe-
 voll war es, die „Deutschland“ in einem Um-
 freis von 100 Meter mit Palisaden und Draht-
 hindernissen, sowie 4 Schleppschiffen im Hafen
 von Baltimore zu umgeben. Die amerikanische
 Regierung hat sich durchaus korrekt neutral
 benommen. — Weiter sagte Lohmann: Bei
 der Abfahrt waren bloß der Geschäftsführer
 Stapenfeldt und ich anwesend. Es bleibt mir
 ein unvergesslicher Augenblick, wie das Boot
 lautlos abfuhr. — Auf eine weitere Anfrage
 sagte Lohmann, daß noch Unterseehandelsboote
 im Bau seien.

Berlin, 16. Aug. „Petit Journal“ zu-
 folge ist in dem großen Truppenlager
 Blois eine Feuersbrunst ausgebrochen,
 die in weniger als einer Stunde alle Ba-
 racken einäscherte. Angeblich sind keine
 Opfer zu beklagen. Der Schaden soll sehr
 bedeutend sein.

* Sigmaringen, 16. Aug. Aus Min-
 dererdorf wird Württemberger Blättern ge-
 meldet: In der Nacht vom Freitag zum
 Samstag schickten sich wiederum zwei Kriegs-
 gefangene an, das Weite zu suchen. Der
 Wachmann entdeckte die Flüchtlinge, rief ihnen
 Halt zu, doch vergebens. Er schuß, worauf
 der eine sofort getroffen niederstürzte. Der
 andere setzte sich während des Rücktransportes
 in das Wachtlokal gegen den Wachmann zur
 Wehr und wurde ebenfalls kampfunfähig ge-
 macht. Beide verschieden kurz darauf.

Schweiz.

B.T.B. Bern, 16. Aug. „Secolo“ zufolge
 wurde gestern abend 9.50 Uhr ein Erdbeben-
 stoß in Ancona, um 11.25 Uhr ein zweiter
 stärkerer in Fano und Pesaro verspürt. —
 Mailänder Blättern zufolge brach auf dem
 italienischen im Hafen von Savona liegenden
 Dampfer „Plata“ eine Feuersbrunst aus, die
 den Salon 1. Klasse und die anliegenden Räume
 zerstörte.

* Bern, 17. Aug. Zu dem bereits ge-
 meldeten Erdbeben teilt die „Agenzia Stefani“
 mit, daß in Ancona kein Schaden angerichtet
 worden sei. In Pesaro erhielten viele Häuser
 Risse und die Wohnungen wurden geräumt.
 Opfer seien jedoch nicht zu beklagen. In Ri-
 mini seien mehrere Häuser eingestürzt, wobei
 wahrscheinlich Leute umgekommen seien.

Rumänien.

B.T.B. Bukarest, 16. Aug. (Nicht
 amtlich) Die rumänische Staatseisenbahn
 hat soeben mit dem Deutschen Stahlwerks-
 verband einen Lieferungsvertrag für 25 000
 bis 30 000 Eisenbahnschienen für den Bau
 einer neuen Bahn von Craiova und Bu-
 karest abgeschlossen.

Nippon.

Tokio, 16. Aug. (Reuter.) Chinesische
 Polizisten töteten 17 japanische Soldaten in
 Cheng Chiatung 31 Meilen nordwestlich
 von Mukden.

B.T.B. Tokio, 16. Aug. Die Blätter

beröffentlichen sensationelle Einzelheiten über
 die Vorgänge in Cheng Chiatung. Sie
 teilen mit, daß die Sache damit begann, daß
 ein chinesischer Soldat einen Japaner überfiel.
 Der einzige japanische Polizeibeamte
 in Cheng Chiatung begab sich hierauf nach der
 Kaserne, wo er Protest erhob. Ein chinesi-
 scher Soldat tötete den Polizeibeamten mit
 einem Gewehrschuß. Das hatte zur Folge, daß
 eine Abteilung japanischer Soldaten nach
 der Kaserne marschierte. Die Chinesen eröff-
 neten auf die Japaner das Feuer und töteten
 17 Mann, darunter den kommandierenden
 Unterleutnant. Die Blätter melden ferner,
 daß die chinesische Bevölkerung die in
 Cheng Chiatung wohnenden Japaner
 bedrohte.

Verschiedenes.

— Eiserner Kreuze erster Klasse
 sind in diesem Krieg bisher 10 009 verteilt
 worden.

— Das Bereiten von Kuchen, welche
 Weizenmehl oder Roggenmehl enthalten,
 ist auch fernerhin verboten. Diese Be-
 stimmungen gelten auch für die privaten
 Haushaltungen mit der Maßgabe, daß ihnen
 das Bereiten von Obstkuchen, die Roggenmehl
 oder höchstens bis zur Hälfte des Gewichtes
 der verwendeten Mehle oder mehrlartigen
 Stoffe Weizenmehl enthalten, gestattet ist.

— Kein Zuckermangel im kom-
 menden Winter. Der Rübenanbau ist in
 ganz Deutschland um mehr als 10 v. H. ge-
 stiegen und die Rübenenernte verspricht einen
 Ertrag, der erheblich über den des vorigen
 Jahres hinausgeht. Wir werden somit im
 Jahr 1916—17 an Zucker mehr verbrauchen
 dürfen, als wir im Frieden verbraucht haben
 und da die Zuckerherstellung und der Ver-
 brauch des Jahres 1916—17 von Anfang an
 geregelt sein wird, wird den Ansprüchen im
 nächsten Frühjahr genügt werden können. Es
 wird im Winter 1916—17 nicht an Zucker
 fehlen, um die ohne Zucker haltbargemachten
 Früchte genußfertig zu machen.

— Zehn Gebote für die häusliche
 Obstverwertung werden in der Zeitschrift
 für „Obst- und Gemüseerwertung“ der dring-
 lichen Beachtung empfohlen: 1. Das Leicht-
 verderbliche nütze zuerst. — 2. Weide alle un-
 sicheren Verwendungsarten. — 3. Bevorzuge
 jene Benutzungsarten, bei denen die Nähr-
 werte am vollkommensten erhalten bleiben.
 — 4. Spare an Zucker. — 5. Nütze den in
 den Früchten selbst sich bildenden Zucker. —
 6. Verwende alle brauchbaren Gefäße zum
 Eindünsten. — 7. Nütze jede Fruchtart in der
 für sie passendsten Weise aus und gib dabei
 der einfachen Herstellung den Vorzug. —
 8. Verschmähe zur Kriegszeit auch die An-
 wendung außergewöhnlicher Hilfsmittel nicht.
 — 9. Nütze die entstehenden Abfälle und
 Kerne. — 10. Laß überhaupt nichts unbenutzt

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

B.T.B. Großes Hauptquartier, 17. Aug.,
 vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das feindliche Feuer erreichte westlich von
 Witschaete, sowie am und südlich vom Kanal
 von La Bassée zeitweise große Heftigkeit.
 Nachdem bereits am Morgen starke englische
 Angriffe auf der Linie Dvillers—Pozières
 und westlich des Foureaux-Waldes abge-
 wiesen waren, sind abends nach stärkerem Vor-
 bereitungsfeuer und mit sehr erheblichen Kräften
 die Engländer zwischen Pozières und dem
 Foureaux-Walde, die Franzosen zwischen
 Guilleumont und der Somme zum Sturm
 vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso
 wie die mehrfach von den Franzosen bis zu
 5 malen versuchten nächtlichen Wiederholungen.

Nach hartnäckigem Kampfe wurden west-
 lich des Foureaux-Waldes und südlich
 von Maurepas eingedrungene Teile des
 Gegners wieder zurückgeworfen. Die feind-
 lichen Verluste sind groß.

Südlich der Somme wurde in der Ge-
 gend von Belloy gekämpft. Die Franzosen
 haben hier in unserm vordersten Graben in
 etwa 500 Meter Breite Fuß gefaßt. Westlich
 davon und bei Estrees ist der Gegner ab-
 gewiesen.

Weiderseits der Maas war die Artillerie-
 tätigkeit wiederholt gesteigert.

Der Versuch eines feindlichen Angriffes
 im Chapitre-Walde wurde durch Sperr-
 feuer unterdrückt. An zahlreichen Stellen
 der Front sind französische Patrouillenunter-
 nehmungen mißlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
 von Hindenburg:

Heftige, bis in die Nacht fortgesetzte An-
 griffe der Russen gegen den Abschnitt Bat-
 low—Harbuzow (westlich von Balocze)
 wurden restlos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie
 Erzherzog Karl:

Die Vorstöße des Feindes nördlich des
 Dniestr bei Toustobaby-Konczaki blie-
 ben auch gestern erfolglos. Es wurden 154
 Gefangene eingebracht.

In den Karpathen ist die Höhe
 Stara-Obczyna (nördlich von Capul) ge-
 nommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südwestlich des Doiran-Sees warfen
 schwächere bulgarische Vortruppen feindliche
 Abteilungen zurück, die auf Doldzeli vor-
 zustoßen versuchten.

Oberste Heeresleitung.

Städtischer Verkauf.

Morgen (Freitag) nachmittag

Butterausgabe

an den Buchstaben K und an die Familien vom Buchstaben H, die
 bei der Ausgabe am 15. ds. Mts. keine Butter erhielten.

Durlach den 17. August 1916

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich empfehle mich der titl. Einwohnerschaft von
 Durlach und Umgebung im

Anfertigen von Damen- und Kinder- Konfektion

in und außer dem Hause.

Für pünktliche Ausführung und tadellosen Sitz wird
 garantiert. Hochachtungsvoll

Fran Karl Steidinger
 Sebaldstraße 13.

Die Berichtigung der fälligen

Umlagen und Almendauflagen

wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Durlach den 15. August 1916

Stadtkasse.

Lackhüte zu 4.50

Lackhüte „ 6.50

Lackhüte „ 10.50

— elegante Formen —

≡ Trauerhüte ≡

von 5 Mk. an bis zu den elegantesten.

Spezial-Putz-Geschäft

Luise Goldschmidt

— Inh. Luise Zilly —

61 Hauptstrasse 61.

Sammlung und Verwertung von Brennesseln.

Die nahezu vollständige Unterbindung der Hanf- und Baumwolleneinfuhr zwingt zur ausgedehnten Verwertung aller im Inlande wachsenden verspinnbaren Pflanzen. Von diesen kommt in erster Linie die weitverbreitete wildwachsende Brennessel (*urtica dioica*) zur Gewinnung von spinnbaren Fasern in Betracht, nachdem es vor kurzem einer deutschen Firma gelungen ist, mittels eines einfachen Verfahrens die Brennesselfasern von den Stengeln zu lösen und in verspinnbaren Zustand zu versetzen.

Es gilt nun die vorhandenen großen Bestände der Brennessel in möglichst großen Mengen zu sammeln und der zur Einsammlung und Verwertung gegründeten gemeinnützigen Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin W. 66, Wilhelmstr. 91, zur Verfügung zu stellen.

Beim Sammeln der Brennesseln ist folgendes zu beachten:

1. Zu sammeln ist nur die brennende, langstielige Brennessel (*urtica dioica*). Die krautartige, verästelte, niedrige Brennessel ist nicht zu sammeln.
2. Bis Ende September gesammelte Brennesseln sind noch brauchbar.
3. Die geernteten Stengel der Brennessel müssen eine Länge von mindestens 50 cm aufweisen. Kürzere Stengel sind nicht zu sammeln, da sie für die Fasergewinnung wertlos sind. Stengel, die durch Pilzwucherungen und Bakterientätigkeit angegriffen sind, dürfen ebenfalls nicht gesammelt werden.
4. Die Stengel sind unmittelbar über dem Erdboden abzuschneiden, sie dürfen nicht ausgerissen werden. Das Abschneiden erfolgt am besten mit einem Messer oder einer Sichel, bei großen Beständen mit einer Sense.
5. Zum Schutz gegen das Brennen wird die Verwendung von Handschuhen aus irgendwelchen Stoffen empfohlen. Kurze Zeit nach der Ernte brennen die Pflanzen nicht mehr.
6. Ein Zerreißen oder Zerbrechen der Stengel ist unter allen Umständen zu vermeiden; besonders ist dies auch bei dem Packen in Bündel oder Garben zu beachten.
7. Die abgeschrittenen Brennesseln sind, wenn sie nicht am Gewinnungsorte liegen bleiben können, in Bündel zu packen und an geeigneten Stellen zum Trocknen dünn auszubreiten.

Die Stengel müssen vollkommen getrocknet werden, weil sie sonst in kurzer Zeit unter Wärmeentwicklung zu faulen beginnen. Faule Stengel sind aber für die Fasergewinnung unbrauchbar. Die Stengel selbst müssen zum Brechen trocken sein. Genügende Trocknung ist noch nicht erreicht, wenn die Blätter sich leicht abstreifen lassen.

8. Nach dem Trocknen sind die Blätter, etwaige Seitenäste und die Köpfe zu entfernen. Hierzu wird je eine Handvoll Stengel durch eine Art Kamm hindurchgezogen. Der Kamm wird zweckmäßig dadurch hergestellt, daß in eine etwa 1,5 m lange Latte kräftige Nägel in einem Abstand von je 1,5 cm eingeschlagen werden. Die Latte ist danach zur Vereinfachung der Entlaubungsarbeit vor dem Gebrauch an einem Baum oder Balken zu befestigen.
9. Die entblättern Stengel sind sorgfältig geordnet in Bündel oder Garben zu binden und luftig und trocken aufzubewahren, wenn möglich unter öfterem Umliegen der Bündel.
10. Die verbleibenden Blätter und Köpfe sind wertvolles Viehfutter und haben den gleichen Wert wie gutes Heu.

Zur Annahme der gesammelten Vorräte wird eine Sammelstelle beim städt. Gaswerk dahier errichtet, woselbst die Brennesseln durch einen Sachverständigen abgenommen werden.

Die Abnahmezeit ist festgesetzt jeweils auf Dienstags und Freitags, nachmittags 5 - 6 Uhr.

Abgenommen werden nur vorschriftsmäßig abgeschnittene und behandelte Brennesselstengel. Für entblättern und gebündelte Brennesselstengel wird eine Vergütung von 14 Mark pro 100 kg gewährt.

Durlach den 15. August 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

holl. Angellischische

Sablau

Bratschellische

frisch eingetroffen bei
Osk. Gorenflo, Hoflief.

Wohn- und Schlafzimmer,

gut möbliert, sofort oder später zu vermieten

Hauptstr. 81 III I.

Eine Frau für einige Stunden des Tages zu Kindern gesucht. Zu erfragen im Verlag dieses Blattes.

Himbeersyrup,

hergestellt nach dem deutschen Arzneibuch, empfiehlt in Flaschen à Mk. 1.00, 1.75 und lose, sowie in Feldpostkartons

Julius Schaefer
Blumen-Drogerie, Durlach.

Ein guterhaltener Stehpult

billig zu verkaufen. Näheres im Verlag dieses Blattes.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. August im Alter von nicht ganz 19 Jahren

Kanonier

August Wilhelm Supper,

Sohn des verstorbenen Anstreichers Wilhelm Aug. Supper und dessen verstorbenen Ehefrau Christine, geb. Klenert.

Wolfartsweier den 17. August 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Vormund: **August Huber.**

Die Gedächtnisfeier findet nächsten Sonntag, vormittags 9 Uhr, statt.

Habe mit Heutigem neben meiner Damenschneiderei eine

Näh- und Zuschneideschule

eröffnet.

Den Damen ist Gelegenheit geboten, ihre Garderobe unter meiner persönlichen Leitung selbst anzufertigen.

Hochachtungsvoll

Adolfine Schemmel

gepr. Meisterin

Grözingersstraße 60, 1. Et.

Pfannkuch & Co

Wir empfehlen:

Futtermehl

für
Jungvieh und Schweine

10-Pfd.-Patet

Mk. 3.50.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen

Gesucht

gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten zum 1. September. Angebote unter Nr. 290 an den Verlag d. Bl.

Gutnähernde Singer-Nähmaschine hat zu verkaufen
Leo Weber, Kelterstr. 1.

Eine Frau zum Sädesliden wird gesucht. Zu erfragen im
Meyerhof Durlach.

Gesucht reinliche Frau zum Waschen und Putzen. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör (Gas- und Wasserleitung) auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen

Aue, Waldhornstraße 78 I.

Residenz-Theater

in Durlach im Grünen Hof.

Sonntag:

Drohender Schatten

Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle: Heinrich Schletter (Herr Amleto Novelli.)

Neues von der Front die letzten Berichte von den Kriegsjahnapläzen.

Selbstlose Liebe

Eine Geschichte des westl. Canada

Belohnte Ehrlichkeit

Humoreske.

Treue Seelen

Drama in 3 Abteilungen.

Wiener Kunstfilm.

Otto Reuter

in der Burleske in 2 Akten.

Otto heiratet

Die kleine Kokette

Humoreske.

Hänschen und der Hund

Humoreske.

Wasserwärme im Schwimmbad 20' 6.